

„Software-Entwicklung heißt kommunizieren“

Die vom Liechtensteiner Stefan Matt und Vorarlberger Martin Salzgeber gegründete Creasoft AG in Mauren wird diesen Sommer 25. Creasoft plant, entwickelt und testet Software-Lösungen im Kundenauftrag.



Kontinuierliches Wachstum seit 25 Jahren: Creasoft-Gründer Stefan Matt

Die Vorarlberger Industrie stellt den Großteil Ihrer Kunden. War das immer so geplant?

Stefan Matt: Nein, das hat sich so ergeben. Natürlich spielt eine Rolle, dass es in der Vorarlberger Nachbarschaft besonders viele Industrieunternehmen gibt. Mit einigen arbeiten wir schon seit über 20 Jahren zusammen.

Alle reden von Digitalisierung. Sie auch?

Ich halte es für ein Schlagwort. Es ist nichts, was uns erst seit zwei, drei Jahren beschäftigt. Wir tun es seit 25 Jahren: Unsere Kunden möchten mehr genauere Daten und Informationen haben, um Geld und Kosten zu sparen.

Aber ist durch dieses Schlagwort nicht auch die Nachfrage an Sie gestiegen? Natürlich spürt man es, dass es Thema ist. Doch die Nachfrage bei uns ist konstant. In der Industrie waren das Sammeln von Daten, das Automatisieren von Abläufen, das Vernetzen und die Unterstützung durch Informatik immer schon ein Punkt. Darum haben wir die Firma vor 25 Jahren gegründet. Freilich ändern sich die Werkzeuge.

Bemerken Sie bestimmte Trends?

Immer mehr Daten sammeln! Es ist nicht immer klar, was man damit macht und will. Sicher ist ein Trend, dass es wieder mehr in Richtung Zentralisierung geht. Früher ist man mit einem Wägelchen, einem PC drauf und einem langen

Kabel herumgefahren, dann kamen die Notebooks – heute dockt man sich durch webbasierte Anwendungen in der Cloud an eine zentrale Intelligenz an. Unsere Lösungen dazu werden an Maschinen oder Büroarbeitsplätzen angewendet, es geht um Durchgängigkeit vom Smartphone bis zum PC. Web-Bedienungsoberflächen bieten heute viel mehr Möglichkeiten und sind von der Geschwindigkeit her wirklich brauchbar. Noch vor ein paar Jahren war das mühsam und unzuverlässig.

Beschreiben Sie bitte die Kernkompetenzen von Creasoft. Wobei helfen Sie?

Wenn man das Gefühl hat, Aufgaben mithilfe von Informatik oder einer eigenentwickelten Software besser lösen zu können, dann helfen wir in der Planung, finden heraus, was es wirklich dazu braucht und wie man es durch moderne, zukunftsweisende, aber auch robuste Technologien umsetzt. Wir können das umsetzen und den Kunden unterstützen, bis es läuft. Was wir nicht tun, sind solche Lösungen zu betreiben. Wir hosten oder betreuen keine IT-Server-Systeme.

Was ist der typische Creasoft-Mitarbeiter? Der Nerd?

Ob es den Nerd wirklich gibt oder ob er nur eine Filmfigur ist, ist eine interessante Frage (lacht). Ich meine, eigentlich müssen Software-Entwickler relativ extrovertierte Menschen sein. Sie müssen zuhören und sagen können, was sie denken. Unsere Aufgabe ist oft die: Wir

müssen herauslesen, was der Kunde will. Was er braucht, ist nicht immer das Gleiche wie das, was er sagt. Wir müssen eine Abstraktion davon schaffen. Software schreiben bedeutet Gedanken in einer formalen Sprache zu formulieren. Natürlich braucht es spezielle technische Fähigkeiten, aber Software-Entwickeln ist vor allem kommunizieren: Wer erfolgreiche Software entwickeln will, muss sich in andere hineinendenken können. Sie wird ja von jemand bedient, der andere Fähigkeiten hat!

Sie haben in den vergangenen Monaten einige neue Mitarbeiter eingestellt. Creasoft geht es demnach gut und wächst ...

Eigentlich sind wir immer kontinuierlich gewachsen. Uns gibt es jetzt genau 25 Jahre und wir haben 25 Mitarbeiter.

Wird der runde Geburtstag groß gefeiert?

Im Dezember werden wir mit der Belegschaft eine kleine Reise machen, im September wird es einen öffentlichen Fachvortrag im Gemeindesaal von Mauren geben.

Ähnlich der c-Akademie, die Sie zweimal im Jahr veranstalten?

Ja, mit unserer c-Akademie zeigen wir den Kunden unsere Kompetenz und unseren professionellen Anspruch. Wir zeigen ihnen, dass sie bei uns in guten Händen sind und es ist eine gute Möglichkeit, mit Leuten in Kontakt zu treten.